



Schulalltag in den Ateliers: Anforderungen sind Sensibilität für Farbe, Form, Material und Oberfläche sowie Interesse an Architektur und kulturgeschichtlichen Zusammenhängen.

Erfolgsgarant Höhere Fachschule

Odec Die höhere Berufsbildung verspricht jungen Berufsleuten Karrierefortschritte und viele Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln.

EVELYNE OWA

Ende Februar 2018. Die Zürcher Bildungsdirektorin Silvia Steiner präsentiert einen Massnahmenplan, um die Berufsbildung zu stärken. Die grosse Abwesende in ihrem Plan: die höhere Berufsbildung. Sie wird weder erwähnt noch gefördert. Gestärkt wird lediglich die berufliche Grundbildung. Wieder einmal. Dieses Vorgehen ist symptomatisch – die Politik macht gerne einen grossen Bogen um die höhere Berufsbildung. Dazu gehört auch der oberste Bildungspolitiker im Land, Bundesrat Johann Schneider-Ammann, der ausländischen Gästen gerne die Vorzüge der Schweizer Berufsbildung präsentiert. Er führt sie in Lehrbetriebe und Berufsfachschulen und lobt das duale System, begleitet von den Medien, die ausführlich berichten.

Aussen vor bleibt die höhere Berufsbildung und mit ihr die Höheren Fachschulen (HF) als Teil davon. Und das, obwohl die HF zu den Schlüsselfiguren der Schweizer Berufsbildung gehören – von ihrer Positionierung hängt es unter anderem ab, ob eine Berufslehre in Zukunft eine attraktive Option für Jugendliche in der Schweiz ist. Denn die Höheren Fachschulen schaffen Perspektiven und ermöglichen Karrieren. Auch wer es nicht allzu lange in der Schulbank aushält, sondern lieber tatkräftig anpackt, ist an einer Höheren Fachschule am richtigen Ort. Das Studium ist meistens ein Mix aus Schule und Arbeit; der Präsenzunterricht beschränkt sich auf einzelne Abende oder Tage pro Woche oder auf Ausbildungsblöcke. Zudem steht an Höheren Fach-

schulen die praktische Umsetzung an erster Stelle. Das lösungsorientierte Denken. Die Anwendbarkeit des Lernstoffs.

Berufsbildung auf höchster Stufe

Doch warum tun sich Politik und Medien derart schwer mit der höheren Berufsbildung? Gründe dafür gibt es viele. Einer davon ist, dass sie international schwer verständlich ist. «Formale Bildungsabschlüsse für berufserfahrene Erwachsene fehlen meistens in ausländischen Bildungssystemen», weiss Ursula Renold, Bildungsforscherin an der Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich. Das bedeutet,

dass die Tertiärstufe ausserhalb der Schweiz fast ausschliesslich von der akademischen Bildung besetzt wird. 2016 hat der Bund zwar eine offizielle englische Übersetzung für den HF-Abschluss eingeführt – das «Advanced Federal Diploma of Higher Education» – dieses macht aber nicht besser verständlich, dass es sich dabei um einen Abschluss der höheren Berufsbildung handelt. Auch wissen viele nicht, dass Diplomierte HF einen Abschluss haben, der einem Bachelor-Abschluss einer Hochschule ebenbürtig ist. In der internationalen ISCED-Klassifizierung der Unesco und im nationalen Klassifizierungssystem

Nationaler Qualifikationsrahmen (NQR) befinden sie sich auf der Stufe sechs.

Hinzu kommt, dass das Gesetz keine eidgenössische Anerkennung von Höheren Fachschulen vorsieht. Eidgenössisch geprüft und beglaubigt sind lediglich die einzelnen Bildungsgänge, die angeboten werden. Vielleicht fallen aber auch die Zahlen zu wenig ins Gewicht: Jährlich stehen rund 52 000 Hochschulabsolventen (Universitäten, ETH, Fachhochschulen) etwa halb so vielen Absolventen der höheren Berufsbildung gegenüber, davon etwa 8000 Diplomierten HF. Und selbst der finanzielle Aspekt der höheren Berufsbildung ist für die

öffentliche Hand kein grosses Thema: Während das Hochschulstudium hauptsächlich mit Steuergeldern finanziert wird, müssen HF-Studierende mindestens die Hälfte der effektiven Kosten selber berappen.

Einer, der sich vehement für die höhere Berufsbildung und für eine eidgenössische Anerkennung der Höheren Fachschulen einsetzt, ist Urs Gassmann (siehe Interview). Man glaubt es dem gelernten Mechaniker, wenn er sagt: «Die höhere Berufsbildung bietet hervorragende Karrieremöglichkeiten.»

Evelyne Owa, Kommunikation, Odec, Winterthur.

«Verständliche englische Titel schaffen»

Wie schätzen Sie den Stellenwert der Höheren Fachschulen ein?

Urs Gassmann: Für Berufslernende sehe ich die Höheren Fachschulen beziehungsweise die höhere Berufsbildung als essenziell an. Es ist die logische Fortsetzung ihres Bildungswegs. Die HF bieten spannende Zukunftsperspektiven – sowohl in Bezug auf Karriere als auch persönliche Weiterentwicklung. Für mich ist es ganz wichtig, dass jungen Menschen die Wichtigkeit der Berufsbildung und die Chancen und Möglichkeiten aufgezeigt werden.

Politik und Medien tun sich schwer mit den Höheren Fachschulen – sie werden selten thematisiert. Weshalb ist das so? Der akademische Weg wird immer noch als der Königsweg der Bildung angesehen.



Urs Gassmann
Geschäftsführer
Odec

hen, obwohl die Arbeitslosenquote unter HF-Diplomierten viel tiefer ist als unter Hochschulabsolventen. Und obwohl mit einem HF-Abschluss eine tolle Karriereentwicklung möglich ist, wie der Odec in einer Studie aufzeigen konnte. Und obwohl das HF-Diplom in nationalen und internationalen Klassifizierungssystemen wie ein Bachelor-Abschluss eingestuft wird. Dazu kommt, dass die höhere

Berufsbildung nicht kompatibel mit dem Ausland und für viele schwer zu erklären ist. Aber genau deshalb sollte man darüber sprechen! Und englische Titel schaffen, die verständlich sind.

Genau das wollte der Bund vor zwei Jahren tun mit der Einführung des englischen Titels «Advanced Federal Diploma of Higher Education». Was halten Sie davon? Immerhin gibt es endlich eine englische Bezeichnung für den HF-Abschluss. Aber ist er international verständlich? Nein. Der Odec hat bereits 2006 die Verbandsbezeichnung «Professional Bachelor Odec» ins Leben gerufen. Wir haben mögliche Titel intensiv analysiert und uns schliesslich für eine Bezeichnung entschieden, die ans international verständliche angelsächsische System an-

gelehnt und nicht akademisch ist. Momentan sind rund 1200 Verbandsmitglieder als Professional Bachelor Odec registriert.

Stösst der Professional Bachelor Odec im Ausland auf Akzeptanz? Wir erhalten durchwegs positive Rückmeldungen. Dank dem Professional Bachelor Odec erhalten unsere Mitglieder im Ausland Arbeitsbewilligungen, bewerben sich erfolgreich für Aufträge und Projekte – und teilweise können sie auch Weiterbildungen absolvieren, da man abschätzen kann, was ein HF-Abschluss ist. Und: Auch in der Schweiz verlangen Arbeitgeber mit englischer Firmensprache immer öfter Bewerbungsunterlagen auf Englisch. Auch hier hilft der Professional Bachelor Odec.

ANZEIGE

Bisher war mir handeln wichtiger als lernen



Berner Bildungszentrum Pflege

Jetzt lerne ich, immer besser zu handeln

Aus- und Weiterbildungen
Pflege HF
jetzt informieren

Pflege alle Perspektiven
bzflege.ch